

Die Vorteile fairer öffentlicher Beschaffung im Kontext der Charta Faire Metropole Ruhr 2030



Vorbemerkung des Herausgebers

Seit dem Frühjahr 2021 sind Städte, Gemeinden und Kreise des Ruhrgebiets aufgefordert, die **Charta Faire Metropole Ruhr 2030 – Eine Fairfassung für das Ruhrgebiet** zu unterzeichnen. Sie können damit ausdrücken: „**Als Metropole Ruhr möchten wir uns mit dieser Fairfassung auch weiterhin gemeinsam gegen Ausbeutung von Mensch und Natur stark machen.**“ – so heißt es in der Präambel zur Charta.

In den Erwägungen innerhalb der Kommunen, ob die Unterzeichnung angestoßen werden sollte, werden immer wieder Stimmen laut, die geforderten Maßnahmen seien zu ambitioniert, die Umsetzung zu teuer. Wir vom Netzwerk Faire Metropole Ruhr ebenso wie die Unterzeichner-Kommunen¹ sind überzeugt, dass dies nicht korrekt ist. Denn: Was genau ist „teuer“? Welche Kosten werden betrachtet? Und nicht zuletzt: Welche Vorteile hat die Unterzeichnung der Charta und damit ein stärkeres kommunales Engagement für den Fairen Handel?

Um diese Fragen zu beleuchten, Vorurteile zu entkräften, aufzuklären und Aktive in ihrem Einsatz für Fairen Handel und für faire Beschaffung zu stärken, haben wir die Autorin, Referentin und Moderatorin Franziska Singer gebeten, eine Expertise zu verfassen, die als Handreichung zur Charta nun vorliegt. Sie soll als Argumentationshilfe dienen, warum Fairer Handel und faire Beschaffung den kommunalen Haushalt nicht zwangsläufig mehr belasten und was man im Gegenteil gewinnen kann.

Einleitung

Die öffentliche Verwaltung in Deutschland kann durch ihren Einkauf eine starke Hebelwirkung erreichen, indem beispielsweise Produkte aus Fairem Handel, die unter Einhaltung von Menschen- und Arbeitsrechten hergestellt werden, einen größeren Absatzmarkt bekommen und damit auch für andere Konsument*innen zur Verfügung stehen. Auch durch den Einkauf direkt kann etwas erreicht werden: So werden in Deutschland etwa 12 bis 16 % des Bruttoinlandsproduktes durch die öffentliche Hand ausgegeben. Es wird sogar argumentiert, dass die Pflicht besteht, in Vergabeverfahren auf die Einhaltung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation zu achten (Gnittke und Reinhardt 2018).

Die **Charta Faire Metropole Ruhr 2030 – Eine Fairfassung für das Ruhrgebiet** wurde ausgerufen, damit sich die Städte, Gemeinden und Kreise des Ruhrgebiets zu einer nachhaltigen Zukunft des Ruhrgebiets, zu Fairem Handel und zu fairer öffentlicher Beschaffung bekennen und diesem Bekenntnis konkrete Taten folgen lassen.

Um sich insbesondere für menschenwürdige Arbeitsbedingungen im Globalen Süden, für die Förderung nachhaltiger Konsum- und Produktionsmuster sowie den Klimaschutz einzusetzen, werden in der Charta sieben Ziele für alle unterzeichnenden Kommunen

¹ Welche Kommune bereits unterzeichnet hat, finden Sie hier: <https://www.faire-metropole-ruhr.de/nc/charta/diese-kommunen-sind-dabei.html>

festgelegt. Diese werden in verbindlichen Maßnahmen im „Katalog der Taten“ konkretisiert und weiter ausgeführt. Darüber hinaus verpflichten sich beteiligte Kommunen, aus einem umfangreichen Katalog von optionalen Maßnahmen pro Ziel mindestens drei auszuwählen, die ebenfalls umgesetzt werden. Sowohl die verbindlichen als auch die optionalen Maßnahmen werden dabei mit konkreten Daten und mit Fristen zur Umsetzung versehen.

Diese Handreichung soll Ihnen Argumente für die Unterzeichnung und die Umsetzung der Ziele der Charta in Ihrer Kommune an die Hand geben.

Um die Expertise der Autorin zu stützen, wurden halbstrukturierte Leitfadenterviews mit Akteur*innen verschiedener Kommunen im Ruhrgebiet und in anderen Regionen geführt.² Aus den Antworten geht hervor, welche Faktoren besonders wichtig sind, um eine faire Beschaffung umzusetzen und damit besonders die Ziele 1 und 2 der **Charta Faire Metropole Ruhr 2030** zu erreichen. Neben den Interviews wird außerdem auf Literatur zum Thema verwiesen.

Von den sieben Zielen der Charta sind die ersten beiden die zentralen:

Wir erhöhen die Anzahl der kommunalen Einkäufe, in denen die Einhaltung von Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation³ (kurz: ILO) und, wo möglich, die Einhaltung weiterer Arbeitsnormen der ILO nachgewiesen werden muss.

Wir erhöhen die Anzahl der kommunalen Einkäufe, die darüber hinaus den Kriterien des Fairen Handels⁴ entsprechen.

Auf diesen Zielen soll der Fokus dieser Handreichung liegen.

Auch alle anderen Ziele werden vorgestellt und je nach Relevanz für die faire Beschaffung länger oder kürzer behandelt. Die optionalen Ziele werden teilweise aufgegriffen.

Faire Beschaffung braucht eine gute Basis. Deshalb geht diese Handreichung zunächst auf die Bedeutung klar kommunizierter und gemeinsamer Werte ein, um die Themen Fairer Handel und faire Beschaffung in einer Kommune voranzubringen. Es wird ausgeführt, welche Bedeutung einem übergeordneten Rahmen, wie ihn die **Charta Faire Metropole Ruhr 2030** bietet, zukommt. Bei der Betrachtung der Ziele 1 und 2 der Charta, die auf faire Beschaffung abzielen, sind die Themen politischer

² Auszüge aus den Interviews finden Sie am Ende der Handreichung. Vielen Dank an die Interviewten, die ihre Zeit und Expertise zur Verfügung gestellt haben:

Tobias Garske – Klimaschutzmanager, Stadt Hamm

Jona Groth – Büro des Bürgermeisters, Stadt Schwerte

Jannika Mumme – Koordination Nachhaltigkeit, Beschaffung, Fairer Handel, Stadt Oldenburg

Ralf Mützel – Amt für Nachhaltigkeitsförderung, Neumarkt in der Oberpfalz

Aiko Wichmann – Leiter Vergabe- und Beschaffungszentrum, Stadt Dortmund

Dagmar Wolsing – Umweltamt/Stabstelle Klimaschutz, Stadt Essen

³ <https://www.faire-metropole-ruhr.de/wissenswertes/ilo-kernarbeitsnormen.html>.

⁴ <https://www.faire-metropole-ruhr.de/wissenswertes/fairer-handel.html>.

Rückhalt, Pilotprojekte, Unterstützung in der Verwaltung und außerhalb sowie Gütezeichen zentral, ebenso Erläuterungen zur Frage, wie man der Angst vor steigenden Kosten begegnet.

Nach einem Überblick über die Ziele 3 bis 6 behandelt die Handreichung schließlich Ziel 7 aufgrund der Wichtigkeit für die erfolgreiche Umsetzung fairer Beschaffung ausführlicher.

Die Basis guten Handelns – Werte und Wirksamkeit

Auf Werte und Wirksamkeit Bezug zu nehmen, ist die Basis für eine erfolgreiche Umsetzung der fairen öffentlichen Beschaffung: Warum wird ein Wandel angestrebt und was kann mit fairer Beschaffung erreicht werden?

Die Charta bezieht sich auf die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals – kurz SDGs), wenn es in der detaillierten Ausführung zu Zielen 1 und 2 heißt: **„Wir verpflichten uns, die öffentliche Beschaffung vermehrt an den Zielen der nachhaltigen Entwicklung auszurichten.“**

In der Präambel der Charta wird zudem auf die lokale Tradition **„erkämpfter Rechte für Arbeiter*innen und einer sozial gerechten Ausgestaltung der Industrialisierung“** zurückgegriffen. Dort heißt es weiter: **„Doch mehr denn je produzieren Menschen weltweit Güter unter menschenrechtsverletzenden Bedingungen – auch für Kommunen im Ruhrgebiet. Ein solidarisches Miteinander von Menschen unterschiedlicher Kulturen ist die Basis eines friedlichen Zusammenlebens – lokal und global.“**

Sowohl gegenüber politischen Entscheider*innen als auch gegenüber Amtsleiter*innen und Sachbearbeiter*innen hilft es zu argumentieren, dass faire Beschaffung zu mehr globaler Gerechtigkeit durch die Einhaltung von Menschen- und Arbeitsrechten in der Produktion beiträgt. Schließlich sollten Steuergelder nicht dafür verwendet werden, Produkte einzukaufen, die auf Basis von Ausbeutung und Menschenrechtsverletzungen hergestellt wurden. Stattdessen müssen gerechte Entlohnung, Sicherheit und Sozialschutz am Arbeitsplatz gewährleistet sein und Ausbeutung, Diskriminierung, Zwangsarbeit, Schuldknechtschaft und moderne Sklaverei ausgeschlossen werden.

Hierbei ist es wichtig, nicht abstrakt von SDGs oder sozialen Kriterien zu sprechen, sondern konkret aufzuzeigen, dass damit beispielsweise mehr Menschen in der Landwirtschaft ausreichend bezahlt werden, keine ausbeuterische Kinderarbeit unterstützt wird, mehr Arbeiter*innen in Fabriken vor Unfällen an Maschinen geschützt werden und darüber auch glaubwürdige Nachweise erbracht werden können.



„Beschaffung sollte mehr sein als nur die einfache Bedarfsdeckung – gerade die Vernetzung mit strategischen Zielen, zum Beispiel den SDGs, mit Blick auf mögliche Auswirkungen der Einkaufsentscheidung in den Ländern des Globalen Südens. So geht der Bogen dann von Beschaffung zu fairer Beschaffung und damit zur Durchsetzung von Menschenrechten und der Verhinderung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit in den Produktionsprozessen oder innerhalb der Lieferketten.“

Aiko Wichmann – Leiter Vergabe- und Beschaffungszentrum, Stadt Dortmund

Es ist wichtig, sich bewusst zu sein und anderen bewusst zu machen, dass der Einsatz für Gerechtigkeit, in dessen Tradition Menschen im Ruhrgebiet stehen, der Wert ist, der kommunales Handeln auch in Zukunft leiten sollte. Nicht minder wichtig ist es klarzustellen, dass dies kein utopisches Ziel ist, sondern schon durch erste Schritt in Richtung faire Beschaffung wirksam wird und großen Einfluss haben kann.

Ein übergeordneter Rahmen – hilfreich für Einführung und Umsetzung fairer Beschaffung

Die **Charta Faire Metropole Ruhr 2030 – Eine Fairfassung für das Ruhrgebiet** legt eine Reihe verbindlicher Maßnahmen sowie weitere optionale Maßnahmen fest, die sich auf faire Beschaffung beziehen. Ein übergeordneter Rahmen, wie ihn die Charta bietet, hilft dabei, Schritte in der Umsetzung fairer Beschaffung festzulegen, das Thema intern voranzubringen und Verbindlichkeit herzustellen.

„[Ein übergeordneter Rahmen wie die Charta Faire Metropole Ruhr 2030] ist sehr unterstützend! Ohne Ratsbeschluss hat eine Verwaltung noch weniger Möglichkeiten, freiwillige Aufgaben durchzuführen, vor dem Hintergrund bietet ein verbindlicher Rahmen eine gute Grundlage.“

Dagmar Wolsing – Umweltamt/Stabstelle Klimaschutz, Stadt Essen

Die konkreten Maßnahmen der Charta, die von politischer Seite mitgetragen werden, können dabei Leitplanken sein, wie das Thema zu bearbeiten ist, gerade auch für diejenigen Mitarbeiter*innen, die beispielsweise wenig zeitliche Ressourcen zur Verfügung haben.

Ebenfalls hilft der Rahmen, um verschiedene Beteiligte in eine Richtung zu bewegen, was den Prozess der Umsetzung fairer Beschaffung stärken und beschleunigen kann. Wenn ein gemeinsamer Rahmen auch zu gemeinsamer Nachfrage führt, sind weitere positive Effekte zu erwarten.⁵

⁵ Mehr zu interkommunaler Arbeit lesen Sie im Abschnitt „Unterstützung in der Verwaltung und außerhalb“ auf S. 9.

„Der übergeordnete Rahmen entscheidet, wie man sich als Einzelner bewegen kann. Der Rahmen gibt Legitimation, dabei ist entscheidend, in welchem Netzwerk man sich bewegt, so wie [in der Metropolregion Nürnberg] mit dem Klimapakt und dem Beschaffungspakt. Das ist auch in der Außendarstellung wichtig, um zu zeigen, dass wir nicht allein sind. Ein Rahmen schafft eine hohe Verbindlichkeit auch für die Landräte, Oberbürgermeister – es gibt dann eine Gremienstruktur mit hoher politischer Verbindlichkeit.“

Ralf Mützel – Amt für Nachhaltigkeitsförderung, Neumarkt in der Oberpfalz

Gleichzeitig ist die Charta eben gerade, weil sie mehr ist als ein einfacher Ratsbeschluss zur fairen Beschaffung, der unter Umständen nicht in die Umsetzung gebracht wird, ein wichtiges Werkzeug zur Zielerreichung. Die Maßnahmen lassen sich für ein Monitoring heranziehen, auf ihrer Basis können Indikatoren und Strategien festgelegt werden, die sich konkret beraten, delegieren und überprüfen lassen.

➔ Ziele 1 und 2: Faire öffentliche Beschaffung

Wir erhöhen die Anzahl der kommunalen Einkäufe, in denen die Einhaltung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (kurz: ILO) und wo möglich die Einhaltung weiterer Arbeitsnormen der ILO nachgewiesen werden muss. Wir erhöhen die Anzahl der kommunalen Einkäufe, die darüber hinaus den Kriterien des Fairen Handels entsprechen.

Politischer Rückhalt

Um nachhaltige und faire Beschaffung erfolgreich umzusetzen, ist die Unterstützung durch politische Entscheidungsträger*innen zentral.

„Es ist gut, das Thema zentral anzugehen und nach und nach diejenigen mit ins Boot zu holen, die für einzelne Aspekte verantwortlich sind. Ein klares Mandat vom Bürgermeister hilft auch, um herauszustellen, dass die Einführung fairer Beschaffung ein politischer Auftrag ist.“

Jona Groth – Büro des Bürgermeisters, Stadt Schwerte

Um diesen politischen Auftrag zu erhalten, muss die **Charta Faire Metropole Ruhr 2030** mit dem „Katalog der Taten“, der verbindliche ebenso wie optionale Ziele festlegt, im Stadt-, Gemeinde- oder Landkreisrat beschlossen werden. Die Initiative für einen solchen Beschluss kann von unterschiedlichen Akteur*innen ausgehen: von einzelnen Fraktionen oder Arbeitskreisen aus der Verwaltung oder, wie in Schwerte, aus der Zivilgesellschaft. Dort wurde die Charta per Bürgerantrag von der Fairtrade-Town-Steuerungsgruppe in die Politik gebracht.



*„[Wenn man gerade erst mit fairer Beschaffung loslegt], sollte man Leute finden, die auch interessiert sind. Wenn der Wunsch ist, irgendwo zu starten, dann mit Kolleg*innen, die auch Lust auf faire Beschaffung haben. Außerdem ist es gut, sich Rückendeckung von oben zu holen!“*

Jannika Mumme – Koordination Nachhaltigkeit, Beschaffung, Fairer Handel, Stadt Oldenburg

Der politische Rückhalt bietet verschiedene Vorteile. Neben der größeren Rechtsicherheit stärkt er die Position derjenigen innerhalb der Verwaltung, die faire Beschaffung voranbringen möchten.

„Mit dem Beschluss [des Stadtrats zur Charta] hatte ich intern eine ganz andere Position – es war klar, das muss jetzt passieren.“

Tobias Garske – Klimaschutzmanager, Stadt Hamm

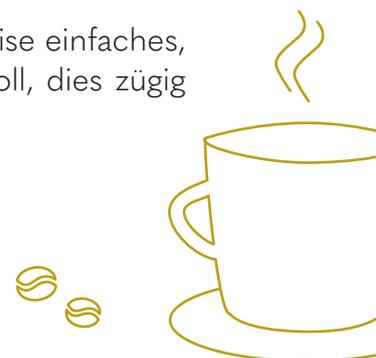
Zudem kann ein Beschluss wie die Unterzeichnung der Charta ein Signal an den Markt senden: Die Verwaltung richtet Beschaffung neu aus und hat dafür gute Gründe. Damit wird ein Impuls an den Markt gegeben, auf faire Produkte beziehungsweise Herstellung unter fairen Bedingungen umzustellen. Denn die Nachfrage hat Einfluss auf das Angebot.

Pilotprojekte

Wer sich mit fairer Beschaffung zum ersten Mal auseinandersetzt, merkt schnell, wie komplex das Thema ist und auf welche Aspekte geachtet werden sollte. Wo also beginnen?

Pilotprojekte eignen sich gut für einen Einstieg. Sie können Widerstände abbauen, Prozesse etablieren und eine größere Anzahl Verwaltungsmitarbeitende für faire Bedingungen sensibilisieren. Dafür eignen sich Produkte aus den sogenannten sensiblen Produktgruppen, die ein besonders hohes Risiko haben, unter arbeitsrechtsverletzenden Bedingungen hergestellt zu werden.⁶ Die **Charta Faire Metropole Ruhr 2030** verweist in Zielen 1 und 2 ausdrücklich auf diese Produktgruppen.

Als Einstieg in die faire Beschaffung kann zunächst auch ein vergleichsweise einfaches, „überschaubares“ Produkt wie Kaffee gewählt werden. Es ist aber sinnvoll, dies zügig auf weitere Produkte auszuweiten.



⁶ (Arbeits-)Bekleidung und Textilien, Naturkautschukprodukte, Landwirtschaftliche Produkte (einschl. Blumen und Pflanzen), Büromaterialien, Informations- und Kommunikationstechnik (IKT), Leder und Lederprodukte, Natursteine, Holzprodukte, Spielwaren, Sportbälle, Teppiche (FEMNET e. V. 2019, 13).

„Das Bewusstsein zu schaffen, wieso man das mit der fairen Beschaffung überhaupt macht, ist wichtig. Dazu gehört es, die Hintergründe darzustellen. Es ist wichtig, relativ schnell mit dem Einkauf konkreter Produkte zu starten und nicht auf theoretischer Ebene zu bleiben. Nach einer Erhebung, bei der wir auch gesehen haben, was wir schon machen, sind wir als Pilotprojekt mit zwei bis drei Produkten gestartet und haben uns dabei von Anfang an externe Expertise dazu geholt.“

Ralf Mützel – Amt für Nachhaltigkeitsförderung, Neumarkt in der Oberpfalz

Nach wie vor wird behauptet, Produkte aus Fairem Handel seien von minderer Qualität – gewissermaßen weil „nur“ auf Soziales und nicht auf das Herstellungsergebnis abgestellt werde. Um dieses Vorurteil abzubauen, können Sie Produkte physisch zur Verfügung zu stellen. Dies kann im Rahmen einer organisierten Trageprobe von Kleidung, Produktschau oder Verkostung (beispielsweise fairer Schokolade) bei einem Arbeitstreffen geschehen. Obwohl Schokolade mengenmäßig in der öffentlichen Beschaffung keine große Rolle spielt, ist es ein Produkt, das sich leicht teilen lässt und positiv besetzt ist. Daran lässt sich exemplarisch gut zeigen, warum faire Beschaffung wichtig ist.

„[Um andere zu überzeugen habe ich] faire Produkte mitgebracht, das hat gut funktioniert. Gummibärchen oder Säfte, und ich habe auch mal 500 Euro für T-Shirts aus meinem Budget beigesteuert. Man wird nicht alle erreichen, es ist besser, wenn man sich mit denen beschäftigt, die es wollen, da spielen die Faktoren Zeit und Herzblut und Geld eine Rolle.“

Tobias Garske – Klimaschutzmanager, Stadt Hamm

Für Pilotprojekte ist eine Marktrecherche wichtig, um sicherzustellen, dass ausreichend Unternehmen entsprechende Produkte am Markt anbieten. Dazu eignet es sich auch, einen Bieterdialog zu veranstalten und Unternehmen darüber zu informieren, welche Anforderungen die öffentliche Hand stellt. Außerdem sollte bei der Recherche neben sozialen Kriterien auch auf Verfügbarkeit, Qualität und Kosten geachtet werden.

In der Vorbereitung und Durchführung von Pilotprojekten können Sie sich auf die Expertise beispielsweise der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW),⁷ von Nichtregierungsorganisationen, Weltläden oder auch der Fairtrade-Town-Steuerungsgruppe stützen.

Von Kommunen, die sich bereits seit einiger Zeit mit fairer Beschaffung beschäftigen, wird immer wieder angemerkt, dass der Prozess hin zur fairen Beschaffung Geduld braucht.

⁷ <https://skew.engagement-global.de/fairer-handel-und-faire-beschaffung.html>.

„Faire Beschaffung ist wie ein Marathon, es ist wichtig, auch mal Pause zu machen und ein Glas Wasser zu trinken und dann wieder ein bisschen zu laufen. Entscheidend ist es, dran zu bleiben!“

Aiko Wichmann – Leiter Vergabe- und Beschaffungszentrum, Stadt Dortmund

Mit einem Pilotprojekt einzusteigen, mag also zunächst einen höheren Aufwand bedeuten. Durch gute Vorbereitung und Umsetzung kann aber gleich im ersten Aufschlag gezeigt werden, dass faire Beschaffung möglich ist und gute Ergebnisse liefert. Erfolgreiche Pilotprojekte können zudem für vergleichbare Beschaffungen immer wieder mit wenig Mehraufwand herangezogen werden. Sie bilden gewissermaßen die Blaupause für zukünftige Verfahren.

Unterstützung in der Verwaltung und außerhalb

Um faire Beschaffung zu implementieren, bedarf es bestimmter Kenntnisse und Kapazitäten. Dafür ist Unterstützung von außerhalb der Verwaltung wertvoll. Dies kann durch staatliche Beratungsangebote, Expertise von zivilgesellschaftlichen Organisationen, nachhaltige Wirtschaftsunternehmen oder -verbände und/oder durch interkommunalen Austausch geschehen. Hierzu formuliert die **Charta Faire Metropole Ruhr 2030** optionale Ziele.⁸ Schulungen, Vorträge und Beratungsformate bieten beispielsweise die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), die Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung (KNB)⁹ oder Nichtregierungsorganisationen wie die Faire Metropole Ruhr, das Eine Welt Netz NRW, FEMNET e. V.¹⁰ oder die Romero Initiative¹¹ an. Neben diesen meist kostenlosen Angeboten gibt es Expert*innen für nachhaltige und faire öffentliche Beschaffung, die maßgeschneiderte Angebote erstellen können.¹²

Empfehlenswert sind auch der interkommunale Austausch oder Fachveranstaltungen zu bestimmten Themen. Neben Fachtagen oder Workshops, die zum Beispiel von den oben genannten Anbieter*innen ausgerichtet werden, sind Messebesuche oder Weiterbildungen zu bestimmten Produktgruppen (z. B. Fahrzeuge, Bauleistungen) oder zu bestimmten Aspekten der öffentlichen Beschaffung (juristische Aspekte, eVergabe) hilfreich. Ebenso geben der bilaterale Austausch mit Beschaffer*innen anderer Kommunen, mit Unternehmen, die selbst bereits fair einkaufen, oder mit Kirchenvertreter*innen wertvolle Hinweise.

⁸ Optionalen Maßnahmen:

„ Bis 20__ werden __ Informationsveranstaltungen und Schulungen zur Fairen Beschaffung in __ der relevanten Produktgruppen durchgeführt und u. a. Good-Practice-Beispiele vorgestellt. Dabei werden entsprechende externe, kostenfreie Beratungsangebote wahrgenommen.

Bis 20__ prüfen wir mit anderen Kommunen in der Fairen Metropole Ruhr, ob für bestimmte Produktgruppen der Aufbau eines interkommunalen Beschaffungsverbundes mit der Zielsetzung einer Fairen öffentlichen Beschaffung sinnvoll sein kann.“

⁹ https://www.nachhaltige-beschaffung.info/DE/Home/home_node.html.

¹⁰ <https://femnet.de/fuer-frauenrechte/informationen-aufklaerung/faire-oeffentliche-beschaffung.html>.

¹¹ <https://www.ci-romero.de/kritischer-konsum/beschaffung/>.

¹² Beispielsweise <https://www.sustainability-training.org/>, <https://www.ressourcenwunder.de/> oder <https://www.corsus.de>.

Aus Neumarkt in der Oberpfalz, einer Vorreiterkommune in nachhaltiger Beschaffung, wird berichtet, dass die Qualifizierung durch Expert*innen zentral zur erfolgreichen Implementierung beigetragen hat. Dabei werden besondere Schulungen zu bestimmten Produktgruppen genannt.

„Es ist nötig, auszuholen und die ganze Lieferkettenthematik anzusprechen. Das ist ein stetiger Prozess der Argumentation. Die gesamtgesellschaftliche Situation hat sich auch positiv verändert, früher waren wir im Büro für lokale Agenda allein oder zu zweit, jetzt gibt es Rückenwind. Und Seminare mit Experten von außen, die Argumente liefern, können viel bewirken!“

Ralf Mützel – Amt für Nachhaltigkeitsförderung, Neumarkt in der Oberpfalz

Zur Umsetzung fairer Beschaffung bedarf es außerdem der Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen innerhalb der Verwaltung, die für das Thema offen sind.

„Fangen Sie ganz oben an, andere ins Boot zu holen, erst die Politik, dann die Verwaltung, um interne Diskussionen zu verkürzen. Man muss auch nicht alles sofort umsetzen, aber in drei bis fünf Jahren. Allerdings sollte man nicht alles auf die lange Bank schieben – man darf auch schneller sein!“

Tobias Garske – Klimaschutzmanager, Stadt Hamm

Auch zur internen Vernetzung können Schulungs- und Beratungsangebote beitragen. Inhouse-Schulungen können eine gute Plattform bieten, um Fachämter, Einkäufer*innen und interne Beauftragte für den Fairen Handel oder Nachhaltigkeit ins Gespräch zu bringen.

*„Ich war begeistert, wie detailliert sich die Trainer*innen [der Kompetenzstelle Nachhaltige Beschaffung] in dem Thema [nachhaltige Beschaffung] auskennen und es war schön zu sehen, wie Kolleg*innen aus verschiedenen Bereichen sich für das Thema interessieren und austauschen können.“*

Jannika Mumme – Koordination Nachhaltigkeit, Beschaffung, Fairer Handel, Stadt Oldenburg

Um Unterstützung in der Verwaltung zu mobilisieren, werden von den Interviewpartner*innen verschiedene Wege genannt. Zunächst einmal können Mitstreiter*innen aus unterschiedlichen Abteilungen identifiziert werden, die eine intrinsische Motivation haben und die das Thema interessiert. Des Weiteren können Schulungen und Beratungsprozesse durch externe Expert*innen verschiedene Beteiligte an einen Tisch bringen und dazu beitragen, Vorbehalte ausräumen. Eine etwas zeitaufwendige, aber sehr wirksame Vorgehensweise ist es, Einzelgespräche mit anderen Akteur*innen wie Abteilungsleiter*innen, Verantwortlichen für die Beschaffung und Mitarbeiter*innen von Fachämtern zu suchen.

*„Vier-Augen-Gespräche ohne Protokoll sind sehr nützlich. Dabei kann man auch auf bestehende Werkzeuge und Listen für Beschaffer*innen hinweisen, damit diese sich nicht alles als Einzelne*r erarbeiten müssen. Wenn man das Werkzeug hat oder gegebenenfalls in der Nachbarkommune anrufen kann, dann ist faire Beschaffung überhaupt kein Mehraufwand.“*

Dagmar Wolsing – Umweltamt/Stabstelle Klimaschutz, Stadt Essen

Dabei können informell Bedenken geäußert und ausgeräumt. Sie können Hintergrundwissen vermitteln und auf Werkzeuge und Angebote zu bestimmten Produktgruppen verweisen. Auch bei diesen Gesprächen ist der Bezug auf die gemeinsamen Werte als Basis für die faire Beschaffung wichtig, wie das folgende Zitat zeigt:

„Die Motivation der Mitarbeitenden nährt sich aus der Erkenntnis, ‚auf der richtigen Seite‘ zu stehen, beziehungsweise wird eher geweckt werden können, wenn die konkreten Zustände oder besser die Missstände in den Produktionsstätten transparent bekannt sind.“

Aiko Wichmann – Leiter Vergabe- und Beschaffungszentrum, Stadt Dortmund

Der interkommunale Austausch kann ebenfalls sehr hilfreich sein, um auf der Erfahrung anderer Auftraggeber*innen aufzubauen.

„Interkommunaler Austausch hilft enorm, wir haben guten Austausch hinter den Kulissen. Die Umsetzung der fairen Beschaffung braucht Haushaltskenntnisse und Vergabekennntnis oder einen guten Draht zu denjenigen, die diese Kenntnisse haben. Man muss sich in die Logik der Beschaffung einfügen.“

Dagmar Wolsing – Umweltamt/Stabstelle Klimaschutz, Stadt Essen

Neben dem direkten Austausch mit Aktiven anderer Verwaltungen bietet die Plattform Kompass Nachhaltigkeit¹³ die Möglichkeit, vom Erfahrungsschatz anderer Kommunen zu lernen.

*„Viele Kolleg*innen in der Verwaltung wünschen sich, dass Informationen im internen System vorhanden sind. Es gibt ja viel außerhalb, aber man weiß nicht, was davon gut ist. Verbindliche Vorgaben helfen auch, sowohl für die, die Lust haben, als auch die anderen. Ich habe in Gesprächen auch viel auf Beispiele anderer Kommunen verwiesen, um zu zeigen, dass faire Beschaffung zulässig ist, und auch auf den Kompass Nachhaltigkeit.“*

Jannika Mumme – Koordination Nachhaltigkeit, Beschaffung, Fairer Handel, Stadt Oldenburg

¹³ Das Informationsportal Kompass Nachhaltigkeit (<https://www.kompass-nachhaltigkeit.de/>) wird von der Service-stelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Auftrag des BMZ betrieben.

Der Kompass Nachhaltigkeit wird von erfolgreichen Kommunen als wichtige Quelle genannt. Aus diesem Grund nennt die Charta Faire Metropole Ruhr 2030 als optionale Maßnahme, eigene Praxisbeispiele zur Veröffentlichung beim Kompass Nachhaltigkeit einzureichen, damit andere Kommunen von einer erfolgreichen Umsetzung lernen und profitieren können. Dies gilt nicht nur für erfolgreich durchgeführte Beschaffungsvorgänge, sondern auch für Beschlüsse oder etwa Dienstanweisungen.¹⁴

Netzwerktreffen, Workshops oder direkter Kontakt zu anderen Kommunen können ebenfalls einen produktiven Austausch mit sich bringen.

„Interkommunaler Austausch ist wichtig, um herauszufinden, wie der Stand bei einzelnen Städten ist. Das ist ein gutes Netzwerk und vermittelt das Gefühl, damit nicht alleine zu sein, dass man Kollegen hat, dass man nicht der einzige Mensch ist, der [Faire Beschaffung] möchte.“

Tobias Garske – Klimaschutzmanager, Stadt Hamm

Durch das Bündeln von Ressourcen in einem interkommunalen Beschaffungsverbund lässt sich bei der Beschaffung fair gehandelter Produkte besonders viel gemeinsam erreichen. Die Marktrecherche nach fairen Alternativen kann effizienter durchgeführt und durch die Abnahme größerer Mengen können zum Teil bessere Konditionen ausgehandelt werden. Diese Möglichkeit zumindest zu prüfen, ist auch eine optionale Maßnahme in der Charta. Die gemeinsame Nachfrage oder Auftragserteilung kann und soll dabei Veränderungen auf der Angebotsseite im Markt bewirken. Dies hätte positive Auswirkungen für die Entwicklung der fairen Beschaffung, indem zukünftig mehr fair gehandelte Produkte verfügbar sind.

„Ich wünsche mir den Rahmen, den die Charta Faire Metropole Ruhr bietet, und fände es gut, wenn mehr gemeinsame Projekte der öffentlichen Auftraggeber durchgeführt werden würden, indem beispielsweise die Nachfrage auf kommunaler Seite gebündelt wird. Damit wird der Einkauf fairer Produkte leichter für alle und verbraucht weniger Ressourcen. Der Markt stellt sich nicht um, nur weil Dortmund nachhaltig beschafft. Dazu braucht es mehr Beteiligung!“

Aiko Wichmann – Leiter Vergabe- und Beschaffungszentrum, Stadt Dortmund

¹⁴ Optionale Maßnahme:

„Bis 20__ erstellen bzw. verändern wir unsere Vergaberichtlinien/-vorschriften (z. B. Dienstanweisungen) sowie Vergabehandbücher derart, dass die Beschaffung von Gütern in __ der genannten sensiblen Produktgruppen im Sinne einer Fairen Beschaffung durchgeführt werden kann. Diese kommunizieren wir im Kompass Nachhaltigkeit.“



Die praktische Umsetzung – Gütezeichen als zentrales Hilfsmittel

Bei der **Charta Faire Metropole Ruhr 2030** liegt der Schwerpunkt in der fairen Beschaffung, wie erwähnt, auf den sogenannten „sensiblen Produktgruppen“, bei denen das Risiko von Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen besonders hoch ist.

In der Umsetzung der fairen Beschaffung ist es nützlich, sich auf gute Beispiele aus der Praxis anderer Kommunen zu stützen, etwa für Formulierungen von Leistungsbeschreibungen, wie sie der Kompass Nachhaltigkeit veröffentlicht. Um zu erkennen, welche Produkte ohne Verletzung von Menschen- und Arbeitsrechten hergestellt wurden, gibt es außerdem Siegel und Gütezeichen. Darum ist eine optionale Maßnahme der Charta, bei sensiblen Produktgruppen die Verfügbarkeit von Gütezeichen zu überprüfen.¹⁵ Da es aber je nach Produktgruppe sehr viele Gütezeichen geben kann, ist es wichtig, sich auf glaubwürdige Gütezeichen zu stützen.

Glaubwürdig sind Gütezeichen dann, wenn sie mit verschiedenen Interessengruppen gemeinsam entwickelt und von Dritten vergeben wurden sowie auf nachprüfbaren Kriterien beruhen. Außerdem zeigen sie auf, welche Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit eines Produktes besonders zu beachten sind. Detaillierte Hinweise zur Verwendung von Gütezeichen finden sich beispielsweise im Leitfaden „Möglichkeiten einer ökologisch und sozial nachhaltigen öffentlichen Beschaffung“ (FEMNET e. V. 2019, 22–26).

Kommunen, die bereits erfolgreich auf dem Weg der Umsetzung fairer Beschaffung sind, stellen die Relevanz anerkannter Gütezeichen heraus, um die Nachhaltigkeit von Produkten zu verifizieren. Um die Glaubwürdigkeit sowie die inhaltlichen Schwerpunkte (Soziales, Umwelt etc.) verschiedener Gütezeichen zu bewerten, eignet sich für die kommunale Beschaffung vor allem der „Gütezeichenfinder“ des Kompass Nachhaltigkeit.¹⁶

„In einem ersten Schritt fordern wir Zertifizierungen oder Siegel, [um die Einhaltung fairer Kriterien nachzuweisen]. Auch die Möglichkeit, alternative und gleichwertige Nachweise aufzuzeigen, ist vergaberechtlich immer möglich. Wenn das nicht zum erhofften Ergebnis führt, reden wir mit Lieferanten, woran es scheitert, ob zum Beispiel eine bestimmte Membran oder ein anderes Material nicht nachhaltig verfügbar ist. Das Problem kann man dann lösen oder sehen, ob es eine Alternative gibt.“

Aiko Wichmann – Leiter Vergabe- und Beschaffungszentrum, Stadt Dortmund

¹⁵ Optionale Maßnahme:

„Vor jedem Einkauf in den sensiblen Produktgruppen wird geprüft, ob Anforderungen an eine Faire Beschaffung erfüllt werden können und ob diese durch Gütezeichen im Sinne des § 34 Vergabeverordnung (VgV) bzw. des § 24 Unterschwellenvergabeordnung (UVgO) nachgewiesen werden können.“

¹⁶ <https://www.kompass-nachhaltigkeit.de/produktsuche/oft-gesucht>. Für den privaten Konsum sind das Portal „Siegelklarheit“ (<https://www.siegelklarheit.de/>) und der „Wegweiser durch das Label-Labyrinth“ (<https://www.ci-romero.de/kritischer-konsum/beschaffung/guetezeichen/>) gut geeignet. Gut zu wissen: Siegelklarheit und der Kompass Nachhaltigkeit beruhen auf der gleichen Datenbank, diese wird aber für die unterschiedlichen Zielgruppen entsprechend aufbereitet.

Gut zu wissen:

Soziale und ökologische Aspekte sind seit der Vergaberechtsreform des Jahres 2016 keine „vergabefremden“ Aspekte mehr, sondern können (genau wie qualitative oder innovative Aspekte) in jeder Phase des Vergabeprozesses berücksichtigt werden. Vgl. hierzu beispielsweise § 31 Abs. 3 VgV:

„Die Merkmale [der Leistungsbeschreibung] können auch Aspekte der Qualität [...] sowie soziale und umweltbezogene Aspekte betreffen. Sie können sich auch auf den Prozess oder die Methode zur Herstellung oder Erbringung der Leistung oder auf ein anderes Stadium im Lebenszyklus des Auftragsgegenstands einschließlich der Produktions- und Lieferkette beziehen, auch wenn derartige Faktoren keine materiellen Bestandteile der Leistung sind, sofern diese Merkmale in Verbindung mit dem Auftragsgegenstand stehen und zu dessen Wert und Beschaffungszielen verhältnismäßig sind.“

Ausdrücklich können auch Gütezeichen als Nachweis sozialer und ökologischer Aspekte von den Bietern gefordert werden (vgl. § 34 VgV).

André Siedenber, Rechtsanwalt für Vergaberecht

Die (un)begründete Angst – Mehrkosten durch soziale Kriterien?

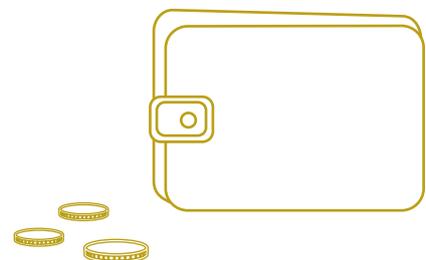
Oft wird in Kommunen, die vor der Einführung fairer Beschaffung stehen, die Frage der Kosten kontrovers diskutiert. Im – stillschweigenden – Wissen, dass Produkte zu den bekannten oder bekannt niedrigen Preisen nur produziert werden können, weil Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen billigend in Kauf genommen werden, gilt vermeintlich im Umkehrschluss, dass die Einhaltung dieser Rechte zwangsläufig die Produkte verteuern müsse.

Leider gibt es kaum systematische Erhebungen zu dem Thema, was zu einer lückenhaften Datenlage führt. Bestehende Studien haben nicht den Anspruch, diese Lücke systematisch zu füllen. Dies zeigt sich sowohl im deutschen (Ferenschild und Mürlebach 2021, 6) als auch im internationalen Kontext (Saussier und Vidal 2021, 2).

Der Einkauf von Produkten, die unter Einhaltung von Menschen- und Arbeitsrechten hergestellt werden, ist aber nicht zwingend teurer, wie das folgende Zitat zeigt.

„Bisher kam es durch soziale Kriterien nicht zu Mehrkosten, zumindest faire Fußballer kosten nicht so viel mehr. Man muss sich auch vor Augen führen: Bei nicht-fairen Produkten zahlt der Preis jemand anderes, der ausgebeutet wird.“

Jona Groth – Büro des Bürgermeisters, Stadt Schwerte



Eine Studie, die sich auf soziale Kriterien „vor Ort“ in Paris bezog, kam zu dem Schluss, dass soziale Kriterien insgesamt nicht mit höheren Kosten verbunden waren. Allerdings schwankte der „positive oder negative Effekt“ der sozialen Kriterien auf die Preise je nach Produkt bzw. Dienstleistung (Saussier und Vidal 2021, 3).

Von WEED e. V.,¹⁷ einem wichtigen zivilgesellschaftlichen Akteur im Bereich faire Beschaffung in Deutschland, wird darauf verwiesen, dass als „Vorreiterstädte in puncto öko-faire Beschaffung [...] Bremen, Berlin und Dortmund [gelten]. Das heißt, verantwortliche Beschaffung ist nichts, was sich nur reiche Städte leisten können!“ (Haupt 2022).

Andere Studien kommen zu dem Ergebnis, dass andere Faktoren als „fair oder nicht“ den Preis massiv beeinflussen, „fair produziert“ also nicht das ausschlaggebende Preisargument ist.

„Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die zentrale Frage nach den Mehrkosten nachhaltiger Textilien nicht eindeutig beantwortet werden kann. Selbst Textilien, die anspruchsvolle Nachhaltigkeitsanforderungen erfüllen, sind teilweise nicht teurer als ihre konventionellen Pendanten. [...] Zusätzlich beeinflussen Faktoren wie Mengen, Vorlaufzeiten, Qualität, Design, Dauer der Geschäftsbeziehungen, Geschäftspolitik und allgemeine Nachhaltigkeitsstrategie des Unternehmens die Preise der Anbieter ebenfalls – und zwar in erheblichem, wenn nicht größerem Umfang als Nachhaltigkeitsstandards.“

(Ferenschild und Mürlebach 2021, 10)

Auch Ergebnisse aus dem Bereich der Textilien im Profisport zeigen, dass die Herstellerpreise für nachhaltige Produkte zwar höher sind, diese aber nicht unbedingt durch Händler an (Groß-)Verbraucher*innen weitergegeben werden (Mürlebach und Stoffel 2022, 19–20).

Aus der bestehenden Datenlage zu Textilien lässt sich vermuten, dass auch der Einkauf anderer fair hergestellter Produkte, wenn sie in ausreichender Menge abgenommen werden, nicht zwingend mit höheren Kosten verbunden ist als der Einkauf vergleichbarer konventioneller Produkte.

„Die Qualitätsstandards, die die Stadt aufgrund der gesetzlichen Sicherheitsvorschriften braucht, sind oft sehr hoch und im Bereich der Profi-Produkte angesiedelt. Diese Produkte sind daher ohnehin schon im oberen Preissegment zu finden. Die Berücksichtigung von sozialen Kriterien fällt gegenüber den technischen Anforderungen also nicht mehr so auf, oft ist die Qualität der Preistreiber.“

Aiko Wichmann – Leiter Vergabe- und Beschaffungszentrum, Stadt Dortmund

¹⁷ Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung, <https://www.weed-online.org/>.

Die Marktrecherche ist hierbei ein wichtiges Werkzeug und entsprechend auch als optionale Maßnahme in der **Charta Faire Metropole Ruhr 2030** verankert.¹⁸ Neben Internet-Recherche, den Informationen von glaubhaften Gütezeichen oder der Teilnahme an Fortbildungen kann ein Bieterdialog wertvoll sein, um den Markt zu bestimmten Produkten kennenzulernen.

Ergibt die Marktrecherche mangelnde Verfügbarkeit oder möglicherweise höhere Kosten fairer Alternativen, kann dies ein Grund sein, faire Kriterien nicht in der Leistungsbeschreibung, sondern in den Zuschlagskriterien zu verankern. Da in der Wertung Punkte für Nachhaltigkeit vergeben werden, kann dies den höheren Preis eines fairen Produkts im Wertungsergebnis ausgleichen. Internationale Vergleiche haben gezeigt, dass je nach lokalen Gegebenheiten unterschiedliche Ansätze geeignet sind, um soziale Kriterien im Vergabeverfahren zu berücksichtigen (Tepper et al. 2020).

*„Es ist wirksam, auf die moralische Verpflichtung zu verweisen und den Kolleg*innen klar zu machen, dass ein anderer den Preis zahlen muss, wenn wir Produkte beschaffen, die nicht ‚fair‘ sind. Man muss sich also fragen, ob man die Ausbeutung von Menschen und Natur akzeptiert oder sich klar dagegen positioniert, wie die Stadt Schwerte in ihrer Charta.“*

Jona Groth – Büro des Bürgermeisters, Stadt Schwerte

Hier wird also der eingangs erwähnte Konsens zu allgemein anerkannten Menschen- und Arbeitsrechten, die für alle Menschen gelten müssen, relevant, um zu überzeugen.

Auch frühe Absprachen mit anderen Akteur*innen sind wichtig, so beispielweise mit den Bürgermeister*innen, Kämmerer*innen und/oder Abteilungsleiter*innen, die mit an Bord sind und für bestimmte strategische Ziele Mehrkosten in Kauf nehmen.

Eine weitere Möglichkeit, um eventuelle Mehrkosten abzufedern, besteht darin, Prozesse zu optimieren und beispielsweise geringere Mengen und/oder weniger unterschiedliche Varianten einzukaufen, wie dieses Zitat aus Dortmund zeigt:

„Man muss auch hinterfragen: Brauchen wir 20 verschiedene Hosen oder reichen drei?“

Aiko Wichmann – Leiter Vergabe- und Beschaffungszentrum, Stadt Dortmund

¹⁸ Optionale Maßnahme:

„Bis 20__ sondieren wir den Markt für alle von uns beschafften Produkte in __ der sensiblen Produktgruppen hinsichtlich ihrer Umstellung auf eine Faire öffentliche Beschaffung und greifen dabei auf die Erfahrung anderer Kommunen zurück. Es werden Empfehlungen erarbeitet, ob die Ausschreibung/Beschaffung der Produkte zwingend nach bestimmten fairen Kriterien erfolgen sollte oder inwiefern welche fairen Kriterien ein Zuschlagskriterium darstellen sollten.“

➔ Ziel 3: Fairtrade-Towns-Kampagne, Faires Stadtmarketing, Faire Veranstaltungen

Wir unterstützen aktiv die Fairtrade-Towns-Kampagne¹⁹, informieren über den Fairen Handel, stärken das Thema im Stadtmarketing und erhöhen den Anteil fair gehandelter Produkte bei kommunalen Veranstaltungen.

Die meisten Kommunen, die erfolgreich faire Beschaffung umsetzen, sind zugleich ausgezeichnete Fairtrade-Towns. Deren Steuerungsgruppen können Impulse geben, bei Aktionen und Recherche unterstützen und eine wichtige Brückenfunktion zwischen Verwaltung, Politik und Bevölkerung erfüllen.

Kommunale Veranstaltungen können neben der direkten Wirkung des Einkaufs auch ein Signal an die Öffentlichkeit senden und so Produkte aus Fairem Handel bekannter machen. Die Stadt Oldenburg hat beispielsweise einen Arbeitskreis zu nachhaltigen Veranstaltungen eingerichtet, wobei faire Beschaffung und Fairer Handel eine Rolle spielen.

➔ Ziel 4: Wirtschaftliche Förderung nachhaltiger Unternehmen

Wir unterstützen im Rahmen der Wirtschaftsförderung Projekte von Unternehmen, die den Fairen Handel fördern.

Neben den Vorteilen für den Fairen Handel, der von Unternehmen praktiziert wird, kann auch die faire Beschaffung in Kommunen von entsprechender Vernetzung mit der Wirtschaft profitieren. Wenn gezielt nachhaltige und dem Fairen Handel verbundene Unternehmen unterstützt und ansiedelt werden, führt dies zu einem stärkeren Netzwerk. Lokale Unternehmen können dann beispielsweise bei der Marktrecherche hilfreich sein. So bezeichnet Tobias Garske aus Hamm Händler*innen gar als „Mitstreiter*innen“. Auch die Stadt Essen hat positive Erfahrungen in dem Bereich gemacht:

„Wir verzahnen Wirtschaft und Fair Trade, in vielen Unternehmen gibt es neben fairem Kaffee und Tee weitergehende Ökoprotfit-Projekte, die in Unternehmen Dinge verändern. In der freien Wirtschaft werden zum Teil andere Möglichkeiten und Hebel genutzt, wovon wir in der Verwaltung wieder lernen können.“
Dagmar Wolsing – Umweltamt/Stabstelle Klimaschutz, Stadt Essen

¹⁹ <https://www.faire-metropole-ruhr.de/mitmachen/fairtrade-towns.html>.





➔ Ziel 5: Fairer Handel und Bildungsarbeit

Wir erhöhen in der Metropole Ruhr die Anzahl der Fairtrade-Schools²⁰, FaireKITAs²¹, Fairtrade-Universities²² (Universitäten und Hochschulen) sowie der Fairen Jugendhäuser²³.

Durch die **Charta Faire Metropole Ruhr 2030** werden verschiedene Handlungsfelder miteinander vernetzt. So können Kitas, Schulen, Sportvereine etc. anfangen, sich gemeinsam in Richtung Fairer Handel und faire Beschaffung zu bewegen, was auch Synergieeffekte freisetzt.

„Ein übergeordneter Rahmen, wie ihn die Charta Faire Metropole Ruhr 2030 bietet, ist ganz entscheidend, so arbeiten Schulen, Kitas, Sportvereine und die Stadtverwaltung auf der Basis von einem Papier zielführend zusammen. In der Charta sind in einem Papier sämtliche Punkte zusammengefasst. Es ergibt auch Schneeballeffekte, wenn zum Beispiel erst eine Kita anfragt und dann die nächste. Oder wenn es ein Faires Fußballturnier nur für Fairtrade-Schulen gibt, und die anderen Schulen werden auch interessiert.“

Tobias Garske – Klimaschutzmanager, Stadt Hamm

Im Besonderen können Bildungseinrichtungen, die selbst Fairtrade-School oder FaireKITA sind, ein guter Bereich für Pilotprojekte sein, beispielsweise für die Beschaffung von fairen Fußbällen oder Textilien.

➔ Ziel 6: Faire Städtepartnerschaften

Wir thematisieren den Fairen Handel und die Faire öffentliche Beschaffung im Rahmen unserer Städtepartnerschaften.

Die Punkte, die bereits zu interkommunalem Austausch ausgeführt wurden, gelten zum Großteil auch für Städtepartnerschaften. Obwohl in anderen Ländern im Detail andere Gesetze gelten, fallen alle Länder in der EU unter dieselbe Richtlinie über die öffentliche Auftragsvergabe (Richtlinie 2014/24/EU des Europäischen Parlaments und des Rates 2014), die jeweils in nationales Recht umgesetzt wurde. Selbst außerhalb Europas finden sich dieselben auf die Welthandelsorganisation zurückgehenden Grundsätze (World Trade Organization kein Datum) zum öffentlichen Einkauf.

Obwohl das Thema Fairer Handel und faire öffentliche Beschaffung bislang wenig in Städtepartnerschaften thematisiert wird, besteht hier viel Potenzial, von anderen Ansätzen zu lernen und fachlichen Austausch über Deutschland hinweg zu fördern.

²⁰ <https://www.faire-metropole-ruhr.de/mitmachen/fairtrade-schools-universities.html>.

²¹ <https://www.faire-metropole-ruhr.de/mitmachen/fairekita.html>.

²² <https://www.faire-metropole-ruhr.de/mitmachen/fairtrade-schools-universities.html>.

²³ <https://www.faire-metropole-ruhr.de/mitmachen/faires-jugendhaus.html>.



→ Ziel 7: Ansprechperson für den Fairen Handel

Wir benennen mindestens eine Ansprechperson für Fairen Handel/Faire öffentliche Beschaffung.

Klare Zuständigkeiten tragen enorm dazu bei, das Thema faire Beschaffung und Fairer Handel langfristig und konsequent in der Verwaltung einzuführen.

Eine der Aufgaben der Ansprechperson, die dafür in der Charta benannt werden soll, kann sein, eine Übersicht über den Status quo in Bezug auf faire Beschaffung zu erstellen. Eine Erfassung der eingekauften sensiblen Produktgruppen trägt dazu bei, Klarheit zu schaffen, wer in die Prozesse einbezogen werden sollte. Dies wird auch in der ausführlichen Erklärung zu Zielen 1 und 2, die sich auf faire Beschaffung beziehen, aufgegriffen:

„Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir bis 20__ alle Produkte in den sensiblen Produktgruppen die für die Faire Beschaffung in der Verwaltung und in unseren Einrichtungen relevant sind, erfassen. Dazu ermitteln und dokumentieren wir alle Verwaltungseinheiten/Einrichtungen/Stellen, die in den identifizierten Produktgruppen Güter und Dienstleistungen einkaufen. Wir informieren diese Stellen über unser Vorhaben zur Fairen Beschaffung, vereinbaren ein Vorgehen zur Überprüfung der Zielerreichung und geben eine zentrale Ansprechperson für das Thema an.“

Die in der Charta angeführte zentrale Ansprechperson, die Aktivitäten bündeln und Wissen weitergeben kann, sollte mit ausreichend Ressourcen ausgestattet sein. Dabei geht es sowohl um Gelder zum Beispiel für Beratung oder Fortbildungen als auch um die Zeit, die die aktive Bearbeitung des Themas erfordert.

„Am meisten Auswirkung hat die Struktur, wie beschafft wird, wer was entscheidet. Das kann die größte Schwierigkeit sein, bietet aber viel Potenzial, auch was Vorgaben angeht, die dann eben entsprechend umgesetzt werden müssen.“

Jannika Mumme – Koordination Nachhaltigkeit, Beschaffung, Fairer Handel, Stadt Oldenburg

Die zentrale Ansprechperson beschafft dabei häufig nicht oder nur wenig selbst, sondern gibt anderen Beschaffer*innen Hilfe zur Selbsthilfe. Als positiv wird angesehen, wenn die Stelle direkt bei der Verwaltungsspitze angesiedelt ist und damit verwaltungsübergreifend agieren kann.

Es kommt vor, dass in Kommunen Dienstanweisungen zur fairen Beschaffung existieren, diese aber nicht flächendeckend in die Tat umgesetzt werden. Eine entsprechende Dienstanweisung ist also kein „Selbstläufer“. Hier kann die zentrale Ansprechperson unterstützen, Kolleg*innen aktiv anzusprechen und Hilfestellung bei der Aufnahme fairer Kriterien im Einkauf zu leisten.



Fazit

Die Ausführungen dieser Handreichung, gestützt durch die Aussagen der Interview-Partner*innen und der Literatur, haben dargelegt, warum Kommunen im Ruhrgebiet die **Charta Faire Metropole Ruhr 2030** unterzeichnen sollten. Das Bewusstsein für die Rechte von Arbeiter*innen – in dieser Tradition steht das Ruhrgebiet – bildet die Basis, durch verantwortliches kommunales Handeln auf eine gerechtere Welt hinzuwirken. Dafür ist die Verausgabung der Steuergelder ein wichtiges Instrument. So kann es Mitstreiter*innen überzeugen, dass Menschen- und Arbeitsrechte durch faire Beschaffung konkret gefördert werden und so für Menschen in der Lieferkette ein besseres Leben erreicht werden kann.

Außerdem bedarf es eines stabilen Rahmens, um Fairen Handel und faire Beschaffung auf lokaler Ebene umzusetzen. Diesen Rahmen kann die Charta bilden. Die darin enthaltenen Ziele bieten einen holistischen Ansatz, denn es werden Maßnahmen gesetzt und optionale Punkte vorgeschlagen, die die Erreichung der Ziele unterstützen.

Abschließend kann also gesagt werden, dass das Engagement für den Fairen Handel, für das die Charta ein zentrales Instrument ist, zwar mit Aufwand verbunden sein mag – personell und finanziell. Gleichzeitig kann dieses Engagement aber enorme Wirkung zeigen, und die Chancen können Kommunen im Ruhrgebiet und anderswo auf den Weg zukunftsfähiger Entwicklung bringen – ganz im Sinne der UN-Nachhaltigkeitsziele.

Interviews

Dagmar Wolsing – Umweltamt/Stabstelle Klimaschutz, Stadt Essen

- **Die Charta Faire Metropole Ruhr 2030 legt verbindliche Ziele fest – wie schätzen Sie so einen übergeordneten Rahmen ein?**

Das ist sehr unterstützend! Ohne Ratsbeschluss hat eine Verwaltung noch weniger Möglichkeiten, freiwillige Aufgaben durchzuführen, vor dem Hintergrund bietet ein verbindlicher Rahmen eine gute Grundlage.

- **Welchen Hinweis haben Sie für Kommunen, die gerade erst mit der fairen Beschaffung starten?**

Interkommunaler Austausch hilft enorm, wir haben guten Austausch hinter den Kulissen. Die Umsetzung der fairen Beschaffung braucht Haushaltskenntnisse, und Vergabekennntnis, oder einen guten Draht zu denjenigen, die diese Kenntnisse haben. Man muss sich in Logik der Beschaffung einfügen.

- **Und für Menschen, die intern andere von fairer Beschaffung überzeugen müssen?**

Vier-Augen-Gespräche ohne Protokoll sind sehr nützlich. Dabei kann man auch auf bestehende Werkzeuge und Listen für Beschaffer*innen hinweisen, damit diese sich nicht alles als einzelne*r erarbeiten müssen. Wenn man das Werkzeug hat oder gegebenenfalls in der Nachbarkommunen anrufen kann, dann ist faire Beschaffung überhaupt kein Mehraufwand.



Aiko Wichmann – Leiter Vergabe- und Beschaffungszentrum, Stadt Dortmund

- **Kam es durch das Anwenden sozialer Kriterien zu Mehrkosten?**

Die Qualitätsstandards die die Stadt aufgrund der gesetzlichen Sicherheitsvorschriften braucht sind oft sehr hoch und im Bereich der Profi-Produkte angesiedelt. Diese Produkte sind daher ohnehin schon im oberen Preissegment zu finden. Die Berücksichtigung von sozialen Kriterien fällt gegenüber den technischen Anforderungen also nicht mehr so auf, oft ist die Qualität der Preistreiber.

- **Die Charta Faire Metropole Ruhr 2030 legt verbindliche Ziele fest – wie schätzen Sie so einen übergeordneten Rahmen ein?**

Ich wünsche mir den Rahmen, den die Charta Faire Metropole Ruhr bietet, und fände es gut, wenn mehr gemeinsame Projekte der öffentlichen Auftraggeber durchgeführt werden würden, indem beispielsweise die Nachfrage auf kommunaler Seite gebündelt wird. Damit wird der Einkauf fairer Produkte leichter für alle und verbraucht weniger Ressourcen. Der Markt stellt sich nicht um, nur weil Dortmund nachhaltig beschafft. Dazu braucht es mehr Beteiligung!

- **Welchen Hinweis haben Sie für Kommunen, die gerade erst mit der fairen Beschaffung starten?**

Faire Beschaffung ist wie ein Marathon, es ist wichtig auch mal Pause zu machen und ein Glas Wasser zu trinken und dann wieder ein bisschen zu laufen. Entscheidend ist es, dran zu bleiben!

Ralf Mützel – Amt für Nachhaltigkeitsförderung, Neumarkt in der Oberpfalz

- **Gab es bestimmte Argumente, die bei der Überwindung von Widerständen gegen die Einführung fairer Beschaffung besonders hilfreich waren?**

Es ist nötig, auszuholen und die ganze Lieferkettenthematik anzusprechen. Das ist ein stetiger Prozess der Argumentation. Die gesamtgesellschaftliche Situation hat sich auch positiv verändert, früher waren wir im Büro für lokale Agenda, allein oder zu zweit, jetzt gibt es Rückenwind. Und Seminare mit Experten von außen, die Argumente liefern, können viel bewirken!

- **Welchen Hinweis haben Sie für Kommunen, die gerade erst mit der fairen Beschaffung starten?**

Das Bewusstsein zu schaffen, wieso man das mit der fairen Beschaffung überhaupt macht, ist wichtig. Dazu gehört es, die Hintergründe darzustellen. Es ist wichtig, relativ schnell mit dem Einkauf konkreter Produkte zu starten und nicht auf theoretischer Ebene zu bleiben. Nach einer Erhebung, bei der wir auch gesehen haben, was wir schon machen, sind wir als Pilotprojekt mit zwei bis drei Produkten gestartet und haben uns dabei von Anfang an externe Expertise dazu geholt.

Jannika Mumme – Koordination Nachhaltigkeit, Beschaffung, Fairer Handel, Stadt Oldenburg

- **Gab es bestimmte Argumente die bei der Überwindung von Widerständen gegen die Einführung fairer Beschaffung besonders hilfreich waren?**

Viele Kolleg*innen in der Verwaltung wünschen sich, dass Informationen im internen System vorhanden sind. Es gibt ja viel außerhalb, aber man weiß nicht, was davon gut ist. Verbindliche Vorgaben helfen auch, sowohl für die, die Lust haben, als auch die anderen. Ich habe in Gesprächen auch viel auf Beispiele anderer Kommunen verwiesen, um zu zeigen, dass faire Beschaffung zulässig ist, und auch auf den Kompass Nachhaltigkeit verwiesen.

- **Welchen Hinweis haben Sie für Kommunen, die gerade erst mit der fairen Beschaffung starten?**

Auf alle Fälle sollte man Leute finden, die auch interessiert sind. Wenn der Wunsch ist, irgendwo zu starten, dann mit Kolleg*innen, die auch Lust auf faire Beschaffung haben. Außerdem ist es gut, sich Rückendeckung von oben zu holen!

- **Und für Menschen, die intern andere von fairer Beschaffung überzeugen müssen?**

Am meisten Auswirkung hat die Struktur, wie beschafft wird, wer was entscheidet. Das kann die größte Schwierigkeit sein, bietet aber viel Potenzial, auch was Vorgaben angeht, die dann eben entsprechend umgesetzt werden müssen.

Jona Groth – Büro des Bürgermeisters, Stadt Schwerte

- **Welchen Hinweis haben Sie für Kommunen, die gerade erst mit der fairen Beschaffung starten?**

Es ist gut, das Thema zentral anzugehen und nach und nach diejenigen mit ins Boot zu holen, die für einzelne Aspekte verantwortlich sind. Ein klares Mandat vom Bürgermeister hilft auch, um herauszustellen, dass die Einführung fairer Beschaffung ein politischer Auftrag ist.

- **Und für Menschen, die intern andere von fairer Beschaffung überzeugen müssen?**

Es ist wirksam, auf die moralische Verpflichtung zu verweisen und den Kolleg*innen klar zu machen, dass ein anderer den Preis zahlen muss, wenn wir Produkte beschaffen, die nicht „fair“ sind. Man muss sich also Fragen, ob man die Ausbeutung von Menschen und Natur akzeptiert oder sich klar dagegen positioniert, wie die Stadt Schwerte in ihrer Charta.

- **Kam es durch das Anwenden sozialer Kriterien zu Mehrkosten?**

Bisher noch nicht, aber es kann natürlich sein, dass das in Zukunft auch mal damit einhergeht. Ein „faires Produkt“ ist aber prinzipiell ein Mehrwert für alle, das kann man nicht nur finanziell bewerten.

Tobias Garske – Klimaschutzmanager, Stadt Hamm

- **Die Charta Faire Metropole Ruhr 2030 legt verbindliche Ziele fest – wie schätzen Sie so einen übergeordneten Rahmen ein?**

Das ist ganz entscheidend, so arbeiten Schulen, Kitas, Sportvereine, und die Stadtverwaltung auf der Basis von einem Papier zielführend zusammen. In der Charta sind in einem Papier sämtliche Punkte zusammengefasst. Es ergibt auch Schneeball-effekte, wenn zum Beispiel erst eine Kita anfragt, und dann die nächste. Oder wenn es ein Faires Fußballturnier nur für Fairtrade-Schulen gibt, und die anderen Schulen werden auch interessiert.

- **Welchen Hinweis haben Sie für Kommunen, die gerade erst mit der fairen Beschaffung starten?**

Haben Sie Geduld! Es gibt Vorschriften und allerlei Möglichkeiten, das Ganze zu verzögern. Fangen Sie ganz oben an, andere ins Boot zu holen, erst die Politik, dann die Verwaltung, um interne Diskussionen zu verkürzen. Man muss auch nicht alles sofort umsetzen, aber in drei bis fünf Jahren. Allerdings sollte man nicht alles auf die lange Bank schieben – man darf auch schneller sein!

- **Und für Menschen, die intern andere von fairer Beschaffung überzeugen müssen?**

Ich habe faire Produkte mitgebracht, das hat gut funktioniert. Gummibärchen oder Säfte, und ich habe auch mal 500 Euro für T-Shirts aus meinem Budget beigesteuert. Man wird nicht alle erreichen, es ist besser, wenn man sich mit denen beschäftigt, die es wollen, da spielen die Faktoren Zeit und Herzblut und Geld eine Rolle.

Quellen und weitere Informationen

FEMNET e. V. 2019. „Möglichkeiten einer ökologisch und sozial nachhaltigen öffentlichen Beschaffung Leitfaden erstellt im Auftrag von FEMNET e.V.“ <https://femnet.de/download/send/22-beschaffung/98-moeglichkeiten-einer-oekologischen-sozial-nachhaltigen-beschaffung-femnet-leitfaden.html>.

Ferenschild, Sabine, und Mara Mürlebach. 2021. „Nachhaltigkeit ist nicht umsonst – Preisgestaltung nachhaltiger Textilien in der Beschaffung durch Großverbraucher.“ <https://femnet.de/component/jdownloads/send/70-nachhaltige-beschaffung-in-unternehmen/286-nachhaltigkeit-ist-nicht-umsonst-preisgestaltung-nachhaltiger-textilien-in-der-beschaffung-durch-grossverbraucher.html>.

Gnitke, Katja, und Tilman Reinhardt. 2018. „Gibt es eine Rechtspflicht zur sozial verantwortlichen Beschaffung?“ *im Auftrag der Christlichen Initiative Romero e. V.* https://www.ci-romero.de/wp-content/uploads/2018/06/Rechtsgutachten_WMRC_oeffentliche_Beschaffung_CIR.pdf.

Haupt, Tina. 2022. „Gute Gründe für eine nachhaltige Beschaffung.“ *WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e. V.* https://www2.weed-online.org/uploads/gute_gruende_fuer_faire_beschaffung_weed_2022.pdf.

Mürlebach, Mara, und Tim Stoffel. 2022. „Machbarkeitsstudie zur nachhaltigen Beschaffung von Textilien im Profisport.“ *Im Auftrag der GIZ.* <https://femnet.de/download/send/22-beschaffung/288-machbarkeitsstudie-zur-nachhaltigen-beschaffung-von-textilien-im-profisport.html>.

2014. „Richtlinie 2014/24/EU des Europäischen Parlaments und des Rates.“ *Amtsblatt der Europäischen Union.* <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32014L0024&from=EN>.

Saussier, Stéphane, und Louise Vidal. 2021. „The Cost of Social Public Procurement for Governments – The Case of Paris City.“

Tepper, Philipp, Ashleigh McLennan, Rafael Hirt, Peter Defranceschi, Valentina Caimi, und Alexander Elu. 2020. „Making Socially Responsible Public Procurement Work: 71 Good Practice Cases.“ *European Commission, Executive Agency for Small and Medium-sized Enterprises.* <https://data.europa.eu/doi/10.2826/7096>.

World Trade Organization. kein Datum. „Agreement on Government Procurement.“ https://www.wto.org/english/tratop_e/gproc_e/gp_gpa_e.htm.

Zur Verfasserin: Franziska Singer, Sustainability Training

Franziska Singer arbeitet seit über zehn Jahren im Bereich nachhaltige öffentliche Beschaffung, sowohl auf strategischer als auch operativer Ebene. Sie ist international als Referentin, Moderatorin und Autorin aktiv. Bei ihrer Arbeit konzentriert sie sich stets auf Impact, beispielsweise auf die konkrete Verbesserung von Arbeitsbedingungen in der Lieferkette oder die Einsparung von Ressourcen. Um dies zu erreichen, knüpft sie an strategische Ziele wie die SDGs und die Klimapolitik an.

Lektorat: Katrin Schlechtriemen

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein Faire Metropole Ruhr verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Fragen zur **Charta Faire Metropole Ruhr 2030** beantwortet gerne das zuständige Projektbüro.

Netzwerk Faire Metropole Ruhr

Overwegstr. 31, 44625 Herne
02323 9949710
info@faire-metropole.ruhr

Die „**Charta Faire Metropole Ruhr 2030 – Eine Fairfassung für das Ruhrgebiet**“ ist ein Projekt der Fairen Metropole Ruhr und wird in Kooperation mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) der Engagement Global gGmbH mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen durchgeführt.

Gefördert durch



mit ihrer



mit Mitteln des



Unterstützt durch

